

Zurufen fahren sich zunächst die Handwerker gegenseitig in die Haare. Der eine hält vom andern nicht viel, um sein Handwerk im rechten Lichte zu würdigen. Schließlich einigt man sich aber doch, der Handwerkerverein wird gegründet, mit Schwierigkeit der Vorstand gebildet. Der Kassierer tritt gleich wieder zurück und aus dem Verein aus, weil man über sein Handwerk (Feuerrüpel) spottet. Das zum Vorsitzenden gewählte Schneiderlein versteht es aber glänzend, den Streit zu schlichten und der Herr Schornsteinfegermeister tritt wieder in den Verein ein und behält sein Amt. Herrlich der Schluß des Stückes, wo der Vorsitzende die Parole des Vereins ausgibt: „Und fällt woas vier a dann Verein, koans oad a Mieshverständnis sein!“ Ja, Gott segne ein ehrfames Handwerk!

Leider kam dieses wirklich originelle Stück nicht so recht zur Geltung, da einzelne Rollen nicht gut besetzt waren und teilweises schlechtes Sprechen ein Übriges dazu beitrug, daß im Saale auch das Publikum nicht die rechte Ruhe hielt.

Man blieb dann noch lange beisammen bei Musik und Tanz, weil wohl ein jedes sich vor der kalten Winternacht fürchtete.

Martin Weise.

Oberlausitzer Vereinigung in Gross-Berlin

Die Oberlausitzer Vereinigung in Groß-Berlin konnte im verflossenen Jahre eine größere Anzahl in Berlin wohnender Landsleute als Mitglieder aufnehmen. Diesen Erfolg konnten wir einestheils durch intensive Werbearbeit, anderenteils durch die Mitarbeit der Heimatzeitungen durch öfteren Hinweis in ihren Blättern auf uns, erzielen. Die neuen Mitglieder fanden bei uns die alte oberlausitzer Gemütlichkeit wieder und fühlen sich unter den hiesigen Landsleuten sehr wohl. Wir richten daher nochmals die herzliche Bitte an die Heimat, uns weiter mit Adressen von in Berlin lebenden Landsleuten zu versorgen, damit wir diese Landsleute zu uns heranziehen können. Zuschriften erbittet der Schriftführer der Vereinigung, Landsmann Fr. Frömter, Berlin O. 112, Borhagenerstraße 29.

Am Sonnabend, dem 19. Januar 1929, fand unter starker Beteiligung die Generalversammlung statt. Zu Vorstandsmitgliedern wurden neu- resp. wiedergewählt: 1. Vorsitzender Herm. Scholze (Zittau), 2. Vorsitzender Reinh. Lange (Neugersdorf), 1. Schriftführer Friedrich Frömter (Bischowswerda), 2. Schriftführer Max Mühlpsort (Bautzen), 1. Kassierer Alfred Schmidt (Neugersdorf), 2. Kassierer Rich. Brunwald (Seiffhennersdorf), Beisitzer Alwin Dutschke und Alwin Looke (Neugersdorf) und Albert Schlage (Niedercunnersdorf), Vergnügungsausschuß: Oswald Krobe (Neugersdorf), Frieda Peter (Reichenbach), Elisabeth Wille (Zittau), Hans Baier (Penzig) und Oskar Klaus (Lauban).

Ein am 9. Februar 1929 stattgefundener Maskenball war ebenfalls sehr gut besucht und haben sich die Teilnehmer alle glänzend amüsiert. Niemand wollte früh 5 Uhr den Anfang machen, nach Hause zu gehen.

Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß unsere monatlichen Zusammenkünfte jeden dritten Sonnabend im Monat im Vereinsheim „Alter Askaniert“, Berlin SW. 11, Anhaltstr. 11, stattfinden. Nähere Auskunft über die Vereinigung erteilen gern der 1. Vorsitzende Hermann Scholze, Berlin-Neutempelhof, Burgherrnstr. 11, und der 1. Schriftführer (Adresse siehe oben).

Familienabend und Ehrung des Heimatdichters Wilhelm Friedrich im Humboldtverein Seiffhennersdorf

am 7. Februar 1929

Mit der Aufführung des Friedrichschen Stückes: „Die Brüderhöfe“ durch die Spielschar „Thalia“-Reichenau hatte der Humboldtverein einen glücklichen Griff getan und sei-

nen Familienabend in festlicher Weise begangen. Das Ziel des Vereins, Heimatfönn zu wecken und Heimatliebe zu pflegen, war durch diese Aufführung voll und ganz erreicht worden. Was kann es auch Schöneres geben, als den Heimatdichter in der Heimat zu ehren?

Der Willkommensgruß des Vorsitzenden Hentschel galt zunächst der Reichenauer Spielschar mit ihrem rührigen Leiter Julius Palme, galt aber auch den Besuchern, die so zahlreich erschienen waren, daß kein Plätzchen mehr zu haben war. Darauf wies er auf den Zweck des Abends hin. Es gelte, den vor Jahresfrist verstorbenen Heimatdichter zu ehren dadurch, daß man seiner ehrend gedenke, eines seiner Werke zur Aufführung bringe und den evtl. Reingewinn des Abends der Wilhelm-Friedrich-Spende zuführen will. Diese Spende bezweckt die Drucklegung der Friedrichschen Werke. Die Schöpfungen des viel zu früh dahingegangenen Dichters W. Friedrich (gest. 8. Jan. 1928) atmen Heimatluft und wurzeln tief im Heimatboden, vermögen also wohl die Liebe zur Heimat im Volksherzen zu entzünden.

Der Spielleiter J. Palme dankte für den Gruß und freute sich über die Ehrung des hochgeschätzten Dichters. Er zeichnete den kurzen, vielbewegten Lebenslauf Friedrichs und gab eine Übersicht über dessen Werke, denen meist geschichtliche Ereignisse der Vergangenheit von Reichenau und Umgebung zugrunde liegen. Durch die Reichenauer Spielschar „Thalia“ fanden die Werke meist ihre Uraufführung, andere Vereine der Umgebung folgten bald und die Bitte des Spielleiters an die dramatischen Vereine der Oberlausitz, diesem Beispiel zu folgen, wird nicht umsonst verhallen.

Der Inhalt der „Brüderhöfe“ sei kurz gezeichnet: Zwei benachbarte Bauernhöfe, einst in einer Hand, sind verfeindet. Zahlreiche Reibereien vertiefen den gegenseitigen Haß immer mehr. Der reiche Bauer sieht nun, besonders auf das Betreiben seiner zweiten Frau, den Nachbarhof, der noch im Erbe liegt und durch den unerfahrenen jungen Nachbarsohn wohl verschuldet, sonst aber trefflich verwaltet wird, an sich zu reißen. Die Höfe werden wohl wieder vereinigt, aber nicht so, wie sich der reiche Bauer gedacht hat, durch Haß und Habgier, sondern durch die Liebe, durch die Heirat seiner Tochter mit dem jungen Nachbarsohn.

Mit großem Interesse folgte man der Darbietung des Dreiakters, mit besonderer Freude begrüßte man neben den Rollensführern auch den „trunkfesten“ Boten, den pfiffigen Großvater, die „mundfertige“ Bademutter und mit lebhaftem Beifall dankte man am Schlusse jedes Aktes für das straffe, flotte Zusammenspiel. Alles in allem: Ein schöner Erfolg für die Reichenauer Spielschar! Für den Seiffhennersdorfer Humboldtverein ein Schritt vorwärts zum Ziel! Hoffentlich ergreifen nun auch die anderen heimischen und auswärtigen Theatervereine die Gelegenheit, die Heimat zu ehren durch ihren Fürsprecher Wilhelm Friedrich!

Auszug aus dem Jahresbericht des Humboldtvereins Seiffhennersdorf

Mit dem abgelaufenen Jahre beschloß der Humboldtverein das 58. Jahr seines Bestehens. Zielbewußt ist der Verein immer mehr zu einem Volksbildungsberein geworden, der bestrebt ist, seine Arbeit immer mehr auszubauen, zu vertiefen und zu erweitern. Bewußt stellt er sich auf den Boden der Volksgemeinschaft und versucht so an seinem Teile beizutragen, die Spannungen zwischen Beruf und Beruf, zwischen Bekenntnis und Bekenntnis, von Partei zu Partei zu mildern. Abgehalten wurden 17 Vereinsabende und zwar: 3 rein wissenschaftliche, 6 Lichtbilder-, 1 Filmvortrag, 1 heiterer Abend, 1 Musikabend und 5 Kulturfilme. Die Besucherzahl betrug ungefähr 8610 (7760 im Vorjahre), auf einen Abend kommen ungefähr 507 Besucher (455 im Vorjahre), 6 Abende waren eintrittsfrei. Auf einen Vereinsabend kommen ungefähr 23 1/2 Pfg. Eintrittsgeld. Die Öffentlichkeit mußte auch weiterhin ausgeschlossen werden. Das Fehlen eines großen Saales macht sich immer unangenehmer bemerkbar; so ist es dem Verein unmöglich, größere Ver-